

# Hohe Schmetterlingsvielfalt im Nationalpark Kalkalpen

Seit 1997 dokumentiert die Nationalpark-Verwaltung die im Schutzgebiet vorkommenden Pflanzen-, Pilz- und Tierarten. Dabei wurden die Schmetterlinge als eine der Hauptzielgruppen ausgewählt, denn einerseits zählen die Falter zu den vielfältigsten Tiergruppen und zudem lag durch das emsige Schaffen von Hobbyforschern, insbesondere von den entomologischen Arbeitsgemeinschaften Steyr und dem Museum Linz, bereits ein Archiv von weit über 1000 Arten vor.

Zudem gelten viele Schmetterlingsarten auch als besonders sensible und bedrohte Zeiger für Umweltveränderungen. Der Rückgang der Schmetterlingsfauna und ihre zunehmende Gefährdung erwecken daher in weiten Bevölkerungskreisen Besorgnis.

## Artenvielfalt pur

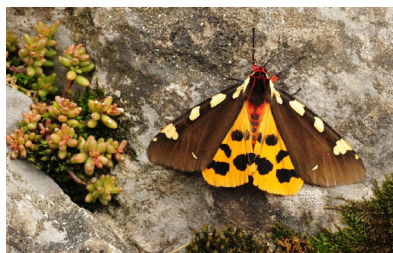
Die Wissenschaftler unter der Koordination des Zoologen Dr. Erich Weigand suchten und fanden eine unvermutet sehr hohe Schmetterlingsvielfalt. Große und Kleine, Unscheinbare und Bunte, alle wurden akribisch kartiert, determiniert und digitalisiert. Nach über zwei Jahrzehnten endete die „Volkszählung“ der Schmetterlinge mit eindrucksvollen 1609 Artnachweisen. 54 % der Landesfauna Oberösterreichs und etwa 37 % der Fauna Österreichs kommen somit im Nationalpark Kalkalpen vor.

Diese Zahlen sind tatsächlich im bundesweiten Vergleich bislang einzigartig für ein Schutzgebiet.

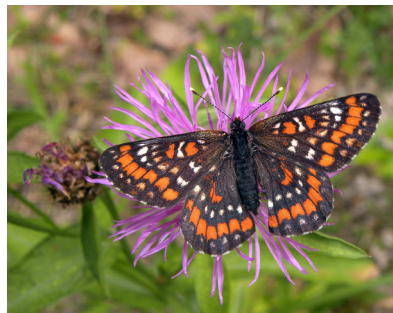
Beachtliche 107 Arten, das ist knapp die Hälfte des aus Österreich bekannten Inventars, gehören zwar zu den allgemein beliebten und mehrheitlich bunten Tagfaltern, die große Mehrzahl des Artenbestandes ist jedoch den Nachtfaltern zuzurechnen. Viele dieser Falter sind eher klein und unscheinbar und darüber hinaus entzieht sich der Großteil dieser Vielfalt durch die nachtaktive Lebensweise meistens einer unmittelbaren Beobachtung. Unabhängig von der optischen Attraktivität sind jedoch alle Schmetterlinge für das funktionierende Ökosystem des Nationalparks Kalkalpen besonders



Apollofalter auf Wiesen-Witwenblume  
Copyright: Erich Weigand



Der sehr seltene Augsburger Bär kommt im Nationalpark noch in gutem Bestand vor.  
Copyright: Franz Sieghartsleitner



Im zentralen Hintergebirge findet man noch ein Bestandsareal des extrem seltenen Eschenscheckenfalters.  
Copyright: Erich Weigand

wichtig. Sei es als Blütenbestäuber oder Zersetzer von Pflanzen, oder als Nahrungsgrundlage für Vögel, Fledermäuse oder andere Tiere.

## Seltene und gefährdete Arten

Schmetterlinge zählen in Österreich zu den besonders bedrohten Tiergruppen und die teils dramatische Lage vieler Arten wird in Roten Listen, einer Art Sterbebücher, dokumentiert. Dort werden 40 % ausgewählter Nachtfaltergruppen als gefährdet eingestuft, ähnlich dramatisch ist die Situation bei den Tagfaltern.

So gelten von den 107 Tagfalterarten des Nationalparks Kalkalpen 40 % bundesweit als gefährdet! Andernorts seltene, gefährdete, oder gar

ausgestorbene Schmetterlinge sind im Schutzgebiet oft noch in reichen Beständen vertreten. Wald- und Gebirgswildnis, dynamische Lebensräume und Kulturlandschaft, alle diese weitgehend natürlichen, oder sogar ursprünglichen Lebensräume sind für die vielfältige Artenzusammensetzung entscheidend. Die Verantwortlichkeit des Nationalparks für manche Art ist enorm, zählt das Schutzgebiet doch zu den letzten unberührten Rückzugsräumen. So gilt der lokal häufige Augsburger Bär im Großteil Mitteleuropas bereits als ausgestorben. Er repräsentiert in besondere Weise den Kernbereich des Schutzgebietes, die Waldlebensräume. Andere Arten wurden auf Grund akuter Aussterberisiken sogar durch die EU besonders geschützt. Nicht weniger als sieben Schmetterlinge der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie konnten im Nationalpark beobachtet werden:

Apollofalter, Schwarzer Apollofalter, Goldener Scheckenfalter, Gelbringfalter, Schwarzgefleckter Ameisenbläuling, Russischer Bär und als besonderes Highlight der Eschenscheckenfalter. Intensive forstliche Nutzung bedroht den Bestand des Eschenscheckenfalters in weiten Teilen seines europäischen Verbreitungsgebietes. Im Nationalpark Kalkalpen konnten bei einer Schwerpunkterhebung im Jahr 2021 noch 150 Raupennester im Reichraminger Hintergebirge gefunden werden. Der kritische Erhaltungszustand der Art ist ursächlich mit der Lebensweise verbunden. Sie bevorzugt naturnahe und wilde Au- und Schluchtwälder in denen eine dynamische Entwicklung gewährleistet ist, somit einen immer seltener werdenden Lebensraum. Bestände von jungen, besonnten Eschen in Waldlichtungen oder Waldrandlage sind dabei die wesentliche Grundlage für die Art. Im Nationalpark sind diese günstigen Voraussetzungen für diese Art, stellvertretend für viel andere, gegeben.

Text:  
Nationalpark/Franz Sieghartsleitner